

Gott am 15^{ten} November 1881.

Lieber Freund!

Zunächst meine Gratulation zu Ihrer neuen
Quellton, nämlich zu Ihrer neuen - so viel ich
 weiß - in einer großen geliebten Zeitung. Das
 ist zu zugleich auf ein großes Werk aufmerksam
 in der Hauptaufgabe. Alles Glück auf!

Lieber kann ich diesem Ihre Arbeit selbst nicht
 so weit leben, wobei ich herzlich annehmen möchte,
 daß Ihnen große Teil der Arbeit daran die Leue,
biten Herz (Quellton) in der Redaktion tragen.
 Mit den Dingen und Reizen wird zu in der Regel
 die Aussicht der Verlegen auch beeinträchtigt, ~~was~~
 oft ^{gegen} ~~unmöglich~~ die ganze Zusammenfassung zu sein; so
 mag denn die Festigung und Ihre Arbeit erst plän
 bekommen sein. Gleichwohl dürfte Sie auf immer
 dabei unvermeidlich bleiben, daß die ganze Arbeit
 auch zu erlaubt, ist möchte gegen unmöglich zu
ausser ist, es hofft die voll, soll unbekannte Leue,
Sou, die zu nein Dirkte haben kann, und angel,
ne ein hiesige Arife und regierete Viets, in der
folgende, Arten: " Mit financiale, hofft es
fragt, wach nein ganze Güfte des unpflische Lebens
abgeffittelt und ganze Position ingewonnen, die ist

Gedruckt und für die Druckerei
 nach dem Original des Verfassers
 M. J. P. in welcher die Druckerei
 des Verfassers (M. J. P.)



vorgeschrieben was aber ffine, und für immer festgesetzt
 Und auf den Inhalt selbst müssen eingegangen, so besteht
 nicht zweifelt nicht daran, daß die Geist (im)stheil
 par excellence contingenter und dann aber in sich,
 An grade gläubig, An grade Reflexion, etc. nennen.
 Dann Contingenter ~~bedeutet~~ ist, so auf dem ästhetischen
Erkenntnis (im)stheil) im Begriff, An haben
 Bestimmtheit, Betrachtung ffine auf ein bestimmtes
 Meditativ und - in der ästhetischen ^{Reflexion} Reflexion
Reflexion in sich pflicht, welche zum Teil grade der
 sagt, was auf diese übrigen Auffassung G. nicht zugehört
 Was ist aus ffine, hat man bis nun immer nur von
einer contingenter Lyrik (z. B. Lorne) im Gegen
 setzen zu - wie soll ich sagen? - zu großer Lyrik zu
ffine, dem Grade auf ffine Ausdruck „gleich,
ffine selbst Nachgedacht find, also grade im Gegen
setzen zu Lyrik Geist. Ein Ursprung und für den
Contingenter! der zucht ist zusammen, den nun
bloßer Bestimmtheit, den der Ursprung allseitig
fest gesetzt weder nur, den nun selbst ffine
in Gedankens, also ffine Meditativ, und den
aus ästhetischen Begriff. Es steht in ffine
Aus einander setzung in gewissen nun Widerstand.
die ffine ffine ffine ffine ffine ffine ffine ffine ffine

*) Pointe nun das nicht nur großem Worte sagen: den Contingenter,
und ist den bloßer der Culturan.



zu haben pflegt, in seiner langen Abhandlung nicht oft
 und gerathen nachher kommt - einigstens nie -, das man
 nicht in dieser gedringten Darstellung auf befreundete
 zu jauchzen. Wenn G. vorzüglich eckentheilig sein
 soll, so ist das eine ganz eigene Betrachtung, ~~gerade~~
~~gleichsam~~ da da besonders, dieser Erklärung bei,
 auch; fast möchte sie sich nicht mit dem vorderen verhalten.

Manchmal eine fremde aber gewaltigen ist nicht unähnlich
 (hoffentlich, ist da von ihnen bekannte Nassenthaler Preiss
 mit Schopenhauer. Dessen finde ich nicht da geringste
 Opa ist es nicht wie eine beigefallen, bei der Lecture
 Preiss von Schopenhauer zu denken. Was man diese,
 der Schluss der Philosophen auf der Posten, auf fast
 irgend eine Nassenthaler da beiden Geistern ist zu
 machen. Ein Heller, da die sie auf G. citieren, pflegt
 man eine völlig belanglos ist nicht anders als da wieder
 solche zufällige Gebrauch der Metapher, Willa? Man
 der „Geist der Betrachtung“ betrifft, von dem gleich
 darauf da Rede ist, so ist es allerdings eine Sache, die
 ganz eigentümlich Schopenhauer's, wie jeder seiner Philo-
 sophen; aber es kommt (wie ich nie oben erwähnen
 sollte in ganz der Erklärung ist, dass die Philosophie an dem Stelle
 selbst) dass man sich (auch) nicht als ~~unabhängig~~ ~~aussetzt~~
 in dieser Hinsicht zu. Wenn die aber pflichtlich sagen,
 dass G. als „willkürliche“ Intellekt“ da Natur gegenüber,

*) ^{sch.} vollst. willkürliche Intellekt ist ganz gemein: willkürliche
 Objekt der Erkenntnis.

Auf (quod in Sch. et ill.) p. 48 Gr. nra, und Sch.
 als ästhetische Naturbeobachtung erklärt und so gehen
 die Plaz beim Affen voran: es ist also auch da,
 und (König) im Menschenaff zu beiden Seiten
 zu folgen. Diese aber nicht als isolirte Thiere im
 ihrer inneren Natur, d. h. Individualität, begreift
 werden, wenn ich, wie gesagt, nicht entdeckte konnte.
 Das in Dinge meine Geistesbeobachtung gegen die Thiere,
 die ich ihnen als isolirte ^{Mensch} auffingene konnte. Und
 liegt es (beim) im Widerspruch im vorliegenden? Da
 der gehen auf Ihre Entdeckungen besser im. Auf es
 ist auf liegend, dass es Ihre Auffassung, wenn ich
 in Fragen nicht so gut wie Andere von Ihnen finden kann,
 dass an treffenden Bemerkungen in Einzelnen nicht
 fehlt. Und ich will Ihnen auf für Ihre Kritik der Gr.
 Reichel ein wackeres Lob geben. Sie ist alles gut
 und überzeugend. Sie spricht von mir, als wenn Sie
 in der Navigation etwas als in Prinzipien der Affen.
 Ihre Kritik Freit's stellt zu Recht allem Lob, das Sie
 für ihn haben, da nicht seine Geistes, dessen sich doch
 wohl auch die Kritiker zu versehen brauchen, wenn man
 sein Object demselben ist. Und selten Sie über diesen
 Widerspruch und Auswärtigen ist etwa gekommen
 sein, wenn letzteren Gegenstand vorführen zu lassen?
 Also in Zukunft: weniger ausführlich, weniger geizig
 das Object in die nächste natürliche Behandlung rücken!
 *) man kann nur sagen: Schopenhauers Auffassung
 auf auf Freit. (wie es, wenn es nicht ist, auf alle Affen zu gehen

Auf die Zeit der Affen...
 man kann...
 man kann...
 man kann...